

Bibliothek
der
ischen Hochschule

Ab

90

raunschweig

AUGUST 1081
BUCHBINDEREI
BRAUNSCHWEIG
MAGNITHOR 13.

UB Braunschweig

84



10238-034-3

ab-90

Sein oder nicht sein,

oder

Hinter dem Berge wohnen auch Leute.

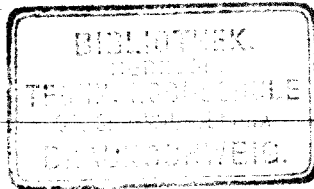
Ein polemisch-pädagogischer Commentar über
Horat. Sat. II, 1. 20.

für Gelehrte und Nichtgelehrte

von

Hofrath B. F. L. Petri,

Doctor der Theologie und Philosophie, Vorstand der humanistischen Abtheilung und Mitglied des Directoriums Collegii Carolini, Präsident der Herzoglichen Commission zur Prüfung der Candidaten des höheren Schulamts, des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen Ritter.



Braunschweig, 1852.

G. C. C. Meyer sen.

„Cui male si palpere, recalcitrat undique tutus“ so steht's beim seligen Horaz geschrieben, und wer den großen Dichter und praktischen Philosophen gelesen hat, weiß, daß da von dem willenskräftigsten und glücklichsten Tyrpator der alten Welt und dem studirtesten Thronkomödianten zugleich die Rede ist, mit dem Schreiber dieses Nichts gemein hat, sich auch, mögen ihn immerhin manche literarische Heroen und stimmführende Gelehrte im Reiche der Wissenschaft copirt haben, und noch copiren, jeden Vergleich mit ihm in seiner bescheidenen Ludimagisterisphäre ernstlich verbittet. Allein es handelt sich hier nur um das **male palpari***) und das **jus recalcitrandi**, und daß dem Unterzeichneten Ersteres laut der veröffentlichten Protokolle der jüngsten Debatten in hiesiger Abgeordneten-Versammlung reichlich zu Theil geworden und ihm unter sehr freundlichen, bei so bewandten Umständen aber nur unbehaglichen Complimenten die Perspective seines, noch dazu sobald als möglich zu erwirkenden moralischen Dahinsterbens eröffnet ist, das, mögen es mir die verehrten Herren nicht übel nehmen, heißt die Naivetät zu weit treiben, und mein stilles Mitansehn des längst über meinem Haupte zusammengezogenen Ungewitters hat, da es sich nun unangefündigt entladen hat, ein Ende. Das unschuldige Rosß ist ein edles Thier und ein sanftes auch, und darum mochte es dem Venusmer ganz anständig erscheinen, den allgewaltigen August damit zu vergleichen; Jedermann kann sicher bei ihm durchgehen, ohne seinen Huf zu fürchten, doch geneckt schlägt es um sich. Das ist Naturrecht; Abgeordnete sind nicht infallibel und keine Päpste; in wohlorganisirten Staaten kann und darf man auch gegen die Höchsten processiren, warum nicht das Wort nehmen, wenn hohe Stände Einen vom Leben zum Tode bringen wollen? Die alten Athener schlachteten ihren Göttern menschliche Sündenböcke, die sogenannten *qax-muxovs*. Das waren aber abgeurtheilte, todeswürdige Verbrecher,

*) Streicheln, lieblosen, schmeicheln.

die ohnehin daran glauben mußten, mit deren Hinrichtung man dann den Zorn der Götter sühnen zu können meinte. In unserer hohen Abgeordneten-Versammlung konnte große, allgemein anerkannte und bewunderte juristische Gelehrsamkeit zu der frappanten Behauptung führen, daß eine, wenn auch noch so angesehene und verdienstliche Persönlichkeit mit ihrem ganzen intellektuellen Werthe materiellen Tendenzen und dabei obwaltenden finanziellen Staatsrückichten geopfert werden mußte. So etwas, stärker als alle Paradorien der alten Stoiker, geht über meinen Horizont, und das *il faut des victimes* der Napoleon'schen Erobererpolizei, schauerlichen Andenkens, ist mir nicht so verwunderlich zu Ohren geklungen. Der Heide opferte einen Dieb, einen Mörder dem Jupiter oder Apollo, der Christ opfert einen Tempelwart der Musen und den Tempel der Göttinnen selbst einem Gotte, den die Alten Plutus nannten und der jetzt Mammon heißt. Kurz, ist ein solcher *coup d'état* gegen die Wissenschaft und ihren Vertreter geführt, zugleich ein *coup de grace*, der ihn mit seiner bereits fünfzigjährigen geistig staatlichen Wirksamkeit vernichtet, und womit auf Einmal Alles vorbei sein soll, da ist es auch erlaubte Nothwehr, wenn er zur Feder greift und den Dolchstoß zu pariren sucht. Also zur Sache.

Die Abgeordneten unseres Landes haben es, unter ihnen erste Männer der Wissenschaft oder ausgezeichneten, sonst von hoher Einsicht und lebendigem Bürgerinn zeugender Wirksamkeit, für gut gefunden, die Sterbestunde des Institutes einzuleiten, das von dem um Wissenschaft und Kunst so hoch verdienten Herzoge Carl I. und dem unsterblichen Jerusalem gestiftet, von Carl Wilhelm Ferdinand so weise als liebevoll und mit der großartigsten Munificenz gegen die damals angestellten Lehrer gepflegt, nur dem siebenjährigen Vandalismus fremder Zwingherrschaft erlegen, von Friedrich Wilhelm, der von edlem Eifer, alles Gute und Große im Vaterlande zu fördern glühte, bis auch er, wie sein Vater, den Heldentod für Deutschlands Freiheit starb, aus der Asche seiner Vernichtung von Neuem aufgerichtet, von seinem älteren Sohn erhalten, von dem jüngeren, unserem innig verehrten jetzigen Landesherrn, auf das Glänzendste und Einflußreichste erweitert und zu einem in ganz origineller, nirgendwo sonst zu findender organischer Composition hervorragenden und aus der weitesten Ferne her bereits besuchten

und benutzten literarisch-artistischen Musteretablissement gestaltet, von jeher segensreich gewirkt und als Bildungsmittel letzter Hand Viele Derer, die gegenwärtig so verdienstvoll am Getriebe der Staatsmaschine stehen oder, jeder in seinem Fache hier und im Auslande ihrem Berufe die größte Ehre machen, erzogen hat. Die in constitutionellen Ländern zu Repräsentanten der Volksbedürfnisse, wie der Volksbestimmung erkornen Männer sollen, so muß es jedem gesunden Urtheile vorkommen, Leben in das ganze Staatsgebäude und in Alles, was darinnen webt und verkehrt, hineinbringen, neue Lebensquellen wecken, oder, wo sie bereits fließen, das Strombett räumen und erweitern, auch Nebenbäche hineinleiten, auf daß das Gewoge in breitester Masse und tragfähigster Tiefe in den Ocean der Zeiten walle, ersteres aber nicht versanden lassen, letztere nicht verdämmen. Ähnlichen Ideen ist auch unsere Abgeordneten-Versammlung stets zugethan gewesen und hat in dieser Hinsicht dankbar Anzuerkennendes gestiftet, in einem Punkte jedoch, seit ihrem Bestehen überhaupt, wie verschieden auch ihre politische Richtung und Zusammensetzung war, auf den Tod, den Widerpart des Lebens, gerade in dem allerwichtigsten Bestandtheile eines thatkräftigen Völkerdaseins, der Erziehung auf höchster Stufe solider Intelligenz, emsig losgearbeitet, und nicht den Arzt, sondern, was trotz aller Spöttelei eines Martialis, nicht einerlei ist und wenigstens nicht einerlei sein darf, den Todtengräber geipielt. Um nun diese Rolle, die bisher nach der Ansicht der Choragen, der jedesmaligen Mitglieder des Herzoglichen Staatsministeriums, die von der Nutzbarkeit der humanistischen und merkantilischen Verzweigung der ausgedehnten Gesamtanstalt überzeugt blieben, immer in der Mitte stecken bleiben mußte, glücklich zu Ende bringen zu können, hat sich eine Partei in der Abgeordneten-Versammlung, deren Häupter diejenigen verehrten Herren zu sein scheinen, zu deren Berufe vorzugsweise die Pflege und Förderung der städtischen Bildungsinstitute, in formellem Gegensatz gegen die unmittelbare Euphorie der höchsten Landesstelle, gehört, der seit langen Jahren obschwebenden Frage bemächtigt und als das kürzeste und leichteste Mittel, zum Ziele zu gelangen, den Weg eingeschlagen, geradezu die von ihr einmal dem Tode geweihten Abtheilungen des Carolinums gleich von vornherein für todt zu erklären, um so nach vollbrachter Leichenschau und selbst auf

die Gefahr hin, einen Lebendigen zu begraben, als arbeitslustige Libitinarier und Bessillonon mit Hacke, Spaten und Schaufel an das ersehnte patriotische Werk zu gehen. Darin liegt nun aber das *πρώτον ψεύδος* (ich bitte, die Bedeutung des letzten Wortes, das ja hier keinesweges Lüge, sondern nur Irrthum heißen kann, nicht zu urgiren) der ganzen, gegen uns aufgegebenen Argumentation, dass sehr falsch gezählt und die Alphyrie um das Dreifache zu hoch angerechnet ist. Die humanistische Abtheilung, die im vorigen Semester noch ziemlich besucht war, und wenigstens alle meine Fächer sämtliche Lateinische und Griechische Autoren, Arabisch, Hebräisch und Literaturgeschichte umfassend, benutzte, hat auch in dem jetzt ablaufenden, nicht, wie es in dem Protokolle der Abgeordneten-Versammlung heisst, einen bis zwei, sondern sechs Schüler, und der Schlussfolge fehlt also das unentbehrlichste Fundament, das der Wahrheit der Hypothese, und wo die heilige Zahl der Horen und Grazien als Faktor ausgefallen ist, muss das Produkt natürlich zusammensinken, und wer auf das also herausgebrachte Facit politisch arithmetische Calcule gegründet hat, sein Exempel cassiren. Jeder Unterofficier, der ein Quentchen Dienstintelligenz hat, weiss, dass, wer schlechte und gar falsche Espione hat, die Bataille verlieren muss. *Atqui, ergo!* Die merkantilische Partie soll aus demselben Grunde, dem einer unzureichenden Theilnahme des betreffenden Publikums, beseitigt werden? Vollennds in dem gegenwärtigen Augenblicke, da die Vorlesungen über Contorwissenschaft doch noch 7 Zuhörer zählen, ganz unbegreiflich. Dass die Zöglinge dieser Abtheilung größtentheils Postaspiranten sind, soll zum Vorwande dienen, dieselbe aufzuheben? Aber wo sollen denn diese Jünglinge, bei denen der Staat mit Recht gegenwärtig einen höhern Grad wissenschaftlicher Bildung nebst tüchtiger modern-sprachlicher Fertigkeit verlangt und zu solchem Behufe längst die von den Professoren des Carolinums zu besorgenden Gramina angeordnet hat, anders hin, da es ja doch schwerlich zu rechtfertigen sein würde, eine specielle Postschule zu fundiren, die ja noch viel mehr kosten müsste?

Um auf die vorher berührte momentan*) verringerte Frequenz

*) Nur momentan; denn, wie ich jetzt bei der Revision dieser Blätter auf Pflicht und Gewissen hinzufügen kann, ist der Personenbestand unsrer Humanisten bereits wieder auf 16, sage sechzehn gestiegen, und ich habe in einzelnen Vorlesungen acht Zuhörer!

des humanistischen Instituts zurückzukommen, so ist der gegenwärtige Augenblick zu einer so feindseligen Demonstration dagegen so schlecht, als irgend möglich gewählt, da sich zur Aufnahme in dasselbe bereits mehrere Schüler, theils aus dem Auslande *), theils aus dem hiesigen Obergymnasium, ohne alle Veranlassung von Seiten des, einen so plötzlichen bedeutenden Zuwachs gar nicht erwartenden Directoriums, gemeldet haben. Wie es in jenen Protokollen lautet, soll auf einen Zugang von Seiten der Hannöverschen Schulen eben nicht mehr zu rechnen sein. Inwiefern das begründet, kann ich nicht beurtheilen, indessen muss ich es aber gerade jetzt, da wir gleich zwei Hannöversche Novizen bekommen haben, für eine sehr gewagte Behauptung halten: auch würde ich die Veranlassung zu dem sonst häufigeren Erscheinen Hannöverscher Zöglinge in den hiesigen Schulen und nachher auf dem Carolino keineswegs in der damaligen, übrigens wohl nur supponirten und von unsern lieben Nachbarn schwerlich zugegebenen Mangelhaftigkeit der dortigen Anstalten gefunden haben, da ich wenigstens die unmittelbar von Hildesheim und Hannover zu uns gekommenen Novizen, wie es sich auch von den trefflichen Directoren, namentlich dem anerkannten Großmeister seines Faches, dem noch lebenden Schulrathe Grottefeld, dem Manne europäischer, ja gewiss transatlantischer Celebrität, gegen den wir hier sammt und sonders Nichts sind, von selbst verstand, außerordentlich gut vorbereitet fand. Der Grund muss also wohl in andern Verhältnissen, besonders verwandtschaftlichen oder durch die größere Nähe der von den Eltern bewohnten Gränzortschaften herbeigeführten, gelegen haben, und kann, wenn auch jetzt einmal nicht vorhanden, doch leicht wieder eintreten, wie es denn auch wirklich bei einem vor Kurzem vorläufig als künftiger Zögling des Carolinums von seinem Vater bei mir angemeldet, für jetzt auf dem Obergymnasio studirenden Goslarer, und einem eben daseibst befindlichen Sohne eines benachbarten hannöverschen Predigers, der, wie früher sein Vater, schon der Maturitätsprüfung wegen, zu uns herüberkommen muss, vielleicht bald der Fall sein wird. Aus dem eben Angeführten erhellt auch, dass das Bedürfniss, die wissenschaftlichen Institutionen des Carolinums, mithin vorzugsweise der humanistischen Abtheilung

*) Göttingen und Hannover.

zu ihrer vollendeten Ausbildung zu benutzen, und das Bewusstsein des in dieser Hinsicht unzulänglichen Lehrplanes oder Lehrmaterials des hiesigen Obergymnasiums bei den eignen Schülern desselben lebhaft genug erwacht sein muss, um von Seiten des Carolinums künftig wiederum eine vervielfältigte Verstärkung aus den Hörsälen des Obergymnasiums erwarten zu lassen, und es lässt sich hierauf mit um so größerer Wahrscheinlichkeit rechnen, da uns die in der fraglichen Streitsache als Vorredner unter den Abgeordneten vernommenen Schulwesensrepräsentanten ja schon als Verblichene proclamirt, und mithin, weil der Todte mit den Lebenden Nichts mehr gemein hat, uns auch aller unsrer Verbindlichkeiten gegen die letztern und also gegen sich selbst, entledigt haben, und es also natürlich wohl dahin kommen könnte, dass wir uns an die nur freiwillig und unter uns ohne alle zwingende Autorität der Regierung von uns eingegangenen, die Bedingungen der Aufnahme regulirenden Verträge gar nicht weiter kehrten und von nun an nur das alte, mit dem Staatsministerium verabredete Reglement, nach welchem wir jeden gewesenen Primaner, wenn wir ihn im Examen für uns reif fanden, aufnehmen durften, befolgten.

Der Kriegszustand wenigstens, in welchen sich die Schulbehörden in Folge der erwähnten Debatten mit uns gesetzt haben, vernichtet ja, so lange er dauert, die sonst zwischen den wider einander zu Felde liegenden Parteien bestandenen freundschaftlichen Cartelle und Compromisse, wie es überall gutes Recht ist. Indessen ist das bis jetzt nur meine subjective Meinung, als eines Hülfsmittels vom Gesamtdirectorium (den an der Spitze stehenden Herrn Staatsminister eingerechnet), und es wird auf das Endgutachten der ganzen Behörde ankommen. Jedenfalls ein Beweis, mit wie wenig Umsicht der ganze Sturmhauf gegen das Carolinum gemacht, und wie die Operationsflugheit bei den Herren Strategen zu vermissen ist. So weit, was die sonnenklare Unrichtigkeit des Motivs betrifft; aber gesetzt, es wäre richtig, so kann ich das darauf gelegte Gewicht schlechterdings nicht begreifen. Hier ist Mehreres in Betracht zu ziehen. Einmal ist die ganze Bildungsanstalt, namentlich die humanistische Partie, von Anfang an nur darauf berechnet gewesen, für den Staat eine Elite zu erziehen, da derselbe so gut wie ein Heer in misslichen Kriegsconjuncturen in vielen Beziehungen

einer wissenschaftlichen Elite bedarf. Die glänzendsten Exempel könnten hier, aus Consistorium, Kirche, Diplomatie und Obergericht entlehnt und dem Carolino zur größten Ehre gereichend, namentlich aufgeführt werden, wenn die Bescheidenheit der hochverdienten Männer nicht zu berücksichtigen wäre. Daher auch wohl die bei der letzten Neugestaltung des Ganzen in die Lehrerinstruction aufgenommene gefegliche Anordnung, daß sich keiner der Mitarbeiter weigern darf, für einen einzigen Zuhörer zu leien. Will man so etwas nicht zugeben, so suche man das Ganze umzureißen und sprengte in rechenmeisterlicher Engherzigkeit den letzten Rest von wissenschaftlicher Glorie, den wir in Helmstedt und hier besaßen, geradezu in die Luft *). Ich sage das Ganze. Denn, wie stellt man sich denn ein technisches Institut vor? Die Herren, die so viel davon zu reden wissen, scheinen gar keinen Begriff davon zu haben, und sich, da nur massenhaftes Durcheinander von recht vielen zusammengeströmten dereinstigen Handlangern und Kärnern eines sicht- und greif- und tastbaren industriellen Materialismus zu denken, wobei man das Vergnügen haben könnte, mit ein Paar Brocken aus der Vorrathskammer des Staates ein Paar Tausend Proletarier sättigen und so dem Geipenste der rothen Republik vorbeugen zu können. Recht wenig Lehrer und recht wenig Geld aber recht viele Schüler, damit man es mit Händen greifen könne, wo das Geld bleibt. Das ist die Devise! — Aber zerfällt denn nicht die polytechnische Akademie wieder in sehr viele Branchen, und kommen da nicht auf die Dekonomen, die Thierärzte, die Pharmaceuten, die Fabriktechniker, die Forstleute, die Bergleute, die Modelleurs und Bildhauer, die Maler, die Bahningenieure, die Architekten der schönen und die der bürgerlichen Baukunst, die theoretischen Mathematiker und endlich Naturforscher, kurz auf jede Einzelheit immer nur verhältnißmäßig

*) Hierbei ist auch wohl zu bedenken, daß schon seit der hieselbst erfolgten Combination der sonst unabhängig neben einander bestehenden Lehrschulen das eine Directorat als höhere wissenschaftliche Behörde eingezogen, und mithin, wenn man das von mir bekleidete Amt auch noch wegstreicht, nur noch ein einziger Gymnasialrath übrig ist, der, von gar keiner Rivalität bedrohet, mit der ihm allein preisgegebenen Jugend schalten und walten und jede subjective Idee despotisch durchsetzen kann, weil dem Publicum jeder Recurs an ein anderes Bildungsinstitut, in der Nähe wenigstens abgeschnitten bleibt. Dies soll bei Leibe keine Anspielung sein; allein auch die entfernteste Möglichkeit muß bei so hochwichtigen Angelegenheiten doch mit in Erwägung gezogen werden.

sehr wenige Individuen, wie denn im letzten Sommersemester buchstäblich nur drei, im Winter drei bis sechs im Laboratorium gearbeitet haben, und wie wenige Professoren würden da in den Augen der Utilitarier unserer Kammer (man erlaube mir den nach den Utilitariern gebildeten Ausdruck!) die Probe bestehen, daß sie genug für's Geld thäten, und müßte man unsern vortrefflichen Medicinalrath Otto nicht auch pensioniren, wenn er nur drei Schüler im Laboratorium hat? — Desgleichen würde ich, wenn ich denselben Principien wie die Herren Abgeordneten, huldigte, auf die sofortige Pensionirung des Herrn Inspektors Howald, des Lehrers der Modellir- und Bildhauerkunst, antragen, da derselbe im Wintersemester von 1847 nur 1, im Sommer 1848 nur 2, vom Wintersemester 1848 bis jetzt eigentlich gar keinen Schüler mehr gehabt hat. —

Soll mit den Jüngern von Kunst und Wissenschaft tief eingegangen und sollen sie in raschem Fortschritte von Stufe zu Stufe einer über das Gemeine und Alltägliche hinwegragenden Vollkommenheit entgegengeführt, kurz soll eine Musterauswahl künftiger Helden und Ächter, auch dem Auslande Respect einflößender Illustrationen und Notabilitäten auf geistlichen und weltlichen Lehrkanzeln, im Ministerconseil, oder auf gerichtlicher Rednerbühne, am Krankenbette und in den Tempeln des Aesculap und der Hygiea herangebildet werden, Leute, die als ponderable Größen nicht gezählt, sondern gewogen werden und nicht als Imponderabilien im weiten Dunstkreise der Trivialität verschwimmen, so muß das vor-handene, vom Scharfblicke des begeisterten Lehrers freudig entdeckte Talent so sehr als irgend möglich in unablässigem Einzelverkehr mit dem Vertreter höherer Wissenschaft geweckt und gepflegt, und der öffentliche Unterricht mit den Vortheilen der Privatbelehrung begabt und so das Individuelle aus seiner geistreichen Tiefe heraus nach allen Seiten hin entwickelt und entfaltet werden, damit es dereinst zum Großen und weithin Strahlenden erstarke. Darum je weniger Schüler in den einzelnen Partien eines umfassenden Ganzen, desto reicher der Segen, der auf den gemeinschaftlichen Übungen des Professors und des Zuhörers ruht. Erfahrungen solcher Art habe ich im langen Berufsleben sehr viele gemacht, und ich könnte, wenn es sich geziemte, eine ganze Reihe hochausgezeichneter Männer nennen, die jetzt Denen ihres Standes und allen ihren Mit-

bürgern allgemein anerkannt, vorleuchten, und mit ehrender Pietät so bedeutende Resultate ihres wackern Strebens gerade den Institutionen des Carolinums verdanken. Wer, einst Schüler des Carolinums, jetzt als Feind desselben auftritt, hat entweder auf demselben nichts gelernt, oder vielmehr nichts lernen wollen, oder ist Mitverschworner der Umsturzpartei, und hat, da sich im Großen Nichts mehr umstürzen läßt, seine Lieblingsvelleitäten durch Niederreißen im Kleinen zu befriedigen gesucht, oder, was ich als Christlicher Theologe und zwar ein liberaler, der vom radicalen oder erbfindlichen Bösen Nichts weiß und Nichts hält, aus Herzensgrunde lieber annehme, er ist in seiner Staatsökonomie befangen, und es geht ihm Nichts über Industrie und Gewerbschaftlichkeit, und er betet nun einmal keine andere Minerva an, als die sogenannte Ergane oder Ergatis, die auf den Herbergensfahnen der Tischler, Zimmerleute, Stellmacher u. s. w. paradiert, nicht aber diejenige ist, die unser Herr Inspector Howald auf die Wildenstangen unserer Kunst, unter deren Vortritt wir uns dem Festzuge des neuerdings gefeierten Buchdruckerfestes angeschlossen, sinn- und kunstreich gesetzt hat. Will man die eben ausgeführte Ansicht nicht gelten lassen, und darauf bestehen, daß nur recht viele **numeri** wenn auch immerhin **sponsi Penelopes et fruges consumere nati** in den amtlichen Listen figuriren sollen, so wäre es doch das natürlichste, wenn man einmal seine Freude an Auflösung und Reformirung des Bestehenden hat, lieber auf die Cassation der vor einigen Jahren unsererseits nur zu Gunsten des hiesigen Obergymnasiums und der übrigen höhern Bildungsanstalten des Vaterlandes verabredeten Grenzbestimmungen für die Reception unserer Novizen anträge, die ja einzig und allein oder doch außer dem allerdings bei uns vorchristsmäßig leider etwas hohen Honorar vorzugsweise die Ursache ist, warum sich die Frequenz der humanistischen Abtheilung auf der frühern Höhe nicht länger halten konnte; denn, sobald diese Barrieren gefallen sind, will ich Alles wetten, daß sich die **Humaniora** schnell so stark rekrutiren werden, daß die polytechnische Partie, der wir gern die Ehre gönnen, sich, wie neulich geschehen, obenanzustellen und uns andere *gyffereis* oder Ordenswürmer nur als Anhängel zu betrachten, mit von den Zahlungen derselben zehren kann. Es ist doch ein ganz eigenthümliches Verfahren, mit wel-

chem die verehrlichen Schulbehörden bei vorliegenden Discussionen aufgetreten sind und noch weiter gehen zu wollen scheinen. Was würde man von einem Kossathen urtheilen, der ein schönes Arbeitspferd gehabt und sich Jahre lang in freundlicher Stellung zu ihm befunden, nachher aber der gemeinsamen Wirksamkeit überdrüssig, weil ihm dies und jenes von ihm nicht zu Danke gemacht sei, ihm allmählig immer mehr Futter entzogen und am Ende zu dem Abgemagerten und zur Silhouette Zusammengezwungenen gesagt hätte: Du bist zu Nichts mehr zu gebrauchen, ich will dich lieber todtschicken, das ist für uns beide am convenabelsten!? Der Apolog hinkt, das gebe ich zu, es ist mir aber nur um die Pointe zu thun, die zutrifft, auch ist das Hinken so schlimm nicht: denn zwischen Carolinum und Obergymnasium hat bisher die innigste Harmonie und die freundschaftlichste Dienstfertigkeit bestanden. Ist es z. B. für Nichts zu achten, daß unsere Anstalt diejenigen Obergymnasialisten, die den bei ihnen ganz wegfallenden Unterricht im Zeichnen und Malen bei uns zu genießen wünschen, stets bereitwillig aufnimmt, und daß ich meinem lieben Collegen, dem Chef des Obergymnasiums schon manche Arbeit in der ja eben größtentheils aus Professoren der nun für todt erklärten humanistischen Partie zusammengesetzten Prüfungscommission für die Candidaten des höhern Schulamts abgenommen habe und stets, so oft er es wünscht, wiederum abzunehmen bereit bin? oder daß ich im Besitze eines Manuscripts des herzoglichen Staatsministeriums, wodurch mir ausdrücklich erklärt wird, meine Collegen in der Prüfungscommission in meinen Fächern für mich vicariiren lassen zu können, nie von ihm verlangt habe, noch je verlangen werde, ein Examen im Hebräischen, Französischen, Englischen, Italienischen u. s. w. statt meiner zu besorgen.“ Der Kossath des Apologs hätte freilich den Seneca nicht gelesen; wir aber, denke ich, thun besser, bei unserem „*si vis amari, ama!*“ zu bleiben. Also, wie jeder weiß, der die früheren Streitigkeiten zwischen Schule und Carolinum, und den Gang der nachherigen Alles beilegenden Friedensstiftung aus der Nähe beobachtet hat, die Schulbehörden hatten stets, das ist anzuerkennen, mit rechtlichen Waffen gegen den Flor des Carolinums, weil er ihnen die eigne Saat und Ernte zu verkümmern schien, angekämpft und es besonders nach dem Einrücken eines unferes Collegiums in die Schulephorie, der die gegenseitigen Rechte

einfichtsvoll zu wahren geeignet war, dahin gebracht, daß der Schulplan durch den Abgang von Schülern auf das Carolinum gar nicht mehr zerrissen werden konnte, und der Obergymnasialst mehrertheils nach Vollendung seines ganzen auf der Schule erreichbaren Bildungslaufes und nach Beseitigung des Maturitätsexamens zu uns überzugehen pflegte. Dabei mußte die Frequenz bei uns ganz natürlich abnehmen, wenn gleich mit den Wenigen desto mehr geleistet werden und das Carolinum immer noch von intensiv, wenn auch nicht extensiv größerem Einflusse auf die scientifische Cultur des Vaterlandes bleiben, und seinen Rang mit Ehren behaupten konnte. Und nun schrumpft vor den Augen der alten Widersacher des Carolinums die Intension zu einem vermeintlich mikroskopischen Atome, das man, wie eine Mücke oder Milbe, lieber knicken oder wegwischen sollte, zusammen und der ganze Körper soll von ihnen gemordet werden, weil er keine Extension, kein Embonpoint mehr hat? Wie so etwas mit Bürgerpflicht und Humanitätstendenzen und überhaupt mit dem, was man Treu und Glauben nennt, zu reimen, darüber müßte ich mir neologische Beiträge zur Umformung meiner christlichen Dogmatik und Moral erbitten, von deren Wichtigkeit mein ichlicht biblischer Menschenverstand sich jedoch subjectiv schwerlich würde überzeugen können. Es würde an solchen Beiträgen fehlen, und ich setze gern voraus, daß die Betheiligten an dergleichen Disharmonien mit ihrem eignen Gewissen und dem objectiven Regulative desselben gar nicht gedacht haben; allein es geht daraus doch der Mangel an Umsicht hervor, mit welcher man diese Angelegenheiten zur Sprache gebracht hat, und diese zu rügen, ist keine Injurie. Ja selbst die alte heidnische Moral hatte humanere Ansichten, als die Braunschweigische Abgeordnetenversammlung, und ich möchte daher meinem verehrten Herrn Amtsgenossen auf Hesiod. Op. et D. 186 verweisen. Der alte Sänger von Aëtra klagt: *νῦν γὰρ δὴ γένος ἐστὶ σιδήρεον* und fährt nachher also fort: *οὐδέ κεν ὄλγε γηράντεσσι τοξεύειν ἀπὸ θοερτήϊου δοῦναι χειροδίζαι!* — Ich finde mich wirklich mit Hesiodus in das eiserne Zeitalter versetzt, wenn ich Den, der noch vor wenigen Jahren seine eignen Söhne, den ältesten auf der humanistischen Abtheilung, dem Carolinum anvertraute, jetzt auftreten sehe, die Anstalt, die ihm doch sonst werth gewesen sein muß, in ihrem innersten Wesen zu ver-

nichten. Was hat es denn dem hier jetzt praktisirenden wackern Arzte geschadet, daß er bei mir den Seneca gelesen hat?" Sind das die *ὑπερήκου*? Darf da der Freund nicht zum Freunde sagen: καὶ οὐ τέκνον; — Sapiienti sat!

Ich gehe zu einem andern Mißverständnisse des wahren Sachbestandes, das eine so grundsätzliche Beurtheilung des streitigen Punktes bei den Herren, die denselben zur Zielscheibe ihres Angriffs gemacht haben, und bei so Vielen, die im Publikum seit Langem darüber discurren, veranlaßt hat, über. Es ist durchaus unrichtig, die humanistische Abtheilung als etwas Isolirtes und für sich Bestehendes, nur zufällig Beigeordnetes zu betrachten. Sie ist mit dem Ganzen auf das Innigste verschmolzen und kann, ohne den Gesamtplan zu zerstören, gar nicht herausfallen. Es haben sich fortwährend unter den Zöglingen der technischen Anstalt Manche gefunden, und werden sich ohne Zweifel immer finden, die ihr bis zur Obersecunda eines Gymnasiums betriebenes Latein nicht umsonst gelernt haben und ihre Kenntniß desselben nicht allein erhalten, sondern selbst fortbilden wollen. Dies ist sehr oft und namentlich in den letzten Semestern der Fall gewesen, und für das nächstfolgende wird nicht allein Einer seine Studien bei mir und zwar in größerem Umfange, als bisher, fortsetzen, sondern ein Andern hat auch außerdem um die Aufnahme in einige Vorlesungen bereits gebeten, woraus sich beiläufig wiederum die Unrichtigkeit der vorher gerügten falschen Frequenzberechnung ergibt, da wir doch diese Herren nicht als Nullen betrachten können. Ein Anklang und Nachhall von antiker Sprachkunde ist ja jedem höher gestellten Industriellen auch wenn nicht schlechtthin nothwendig, doch höchst wünschenswerth, und das alte Sprichwort „ein Wort Latein zielt den Menschen“ gilt noch immer, besonders in den jetzigen Zeiten, wo man den so oft nur aus Unstudirten bestehenden Communalbehörden eine so weitgreifende administrative Wirksamkeit zuerkennt, und mit Recht Männer solches Standes zu Landesvertretern in den Diäten wählt, wo das Medium consultativer Mittheilungen ja oft genug von einer Schulsprache entlehnt zu werden pflegt, die ohne jene lateinische Tinktur nicht verstanden und nicht ohne Heiterkeit der hohen Versammlung aus ganz unclassischem Munde vernommen werden kann. Dies wird auch der Grund sein, warum in allen preussischen und hanseatischen Han-

deß- und Realschulen lateinischer Sprachunterricht als feststehend und allgemein verpflichtend eingeführt ist. Die hiesige Realschule entbehrt desselben freilich, und um so erforderlicher ist es offenbar, daß dem Mangel durch die Institutionen des Carolinums abgeholfen werde. Daß auch Herr Schulrath Uhde von der Zweckdienlichkeit der humanistischen Abtheilung, der er ja auch bei jener Debatte das Wort geredet hat, überzeugt ist, erhellt aus seiner 1836 herausgegebenen Schrift: „Die höhere technische Lehranstalt u. s. w.“ Seite 78. Er sagt daselbst zu den Technikern: „Bei weiser Vertheilung und sorgfältiger Benützung der Zeit bleibt auch für andre als zum Fach gehörige Studien noch manche Stunde übrig. Eine reiche Auswahl zu solchen Studien bieten den Technikern die Vorlesungen der humanistischen Abtheilung dar, u. s. w.“

Dazu kommt, daß von Zeit zu Zeit junge Leute, die in der Absicht, sich einem praktischen Gewerbszweige höherer Art zu widmen, auf das Carolinum kamen, im Laufe des zu solchem Behufe begonnenen Unterrichts an der Theorie selbst so großes Gefallen fanden, daß sie sich nun für die betreffende Wissenschaft an und für sich entschieden und sich zu künftigen Lehrern derselben ausbilden wollten, wozu sie aber einer Universitätskarriere und, um dazu gelangen zu können, eines Maturitätsexamens bedurften. Solche traten dann in die humanistische Abtheilung dem Namen nach über, hörten darin Vorlesungen und erwarben sich durch die Abgangsprüfung das Anrecht auf Stipendien, Freitisch und künftige Anstellung im Unterrichtsweisen des In- und Auslandes. Ohne den humanistischen Zweig wäre ihnen das rein unmöglich gewesen. Es ist dies ein äußerst wichtiger Hauptpunkt, und gerade auf diesem Wege sind öfter die ausgezeichnetsten mathematischen Köpfe in Stand gesetzt worden, nachmals als Lehrer ihres Faches wirken zu können. Zuweilen hat es sich sogar ereignet, daß die Techniker, Anfangs nur Dilettanten in einzelnen humanistischen Stunden, am Ende soviel Geschmaç an alten und neuern Sprachen und den dazu gehörigen Realstudien fanden, daß sie den Entschluß faßten, trotz der großen Schwierigkeit der Sache, selbst Philologie zu studiren, und ich könnte zwei längst im Auslande als öffentliche Gymnasiallehrer angestellte Männer nennen, bei denen das der Fall war. Auch diese hätten auf keinem andern Institute, als gerade dem unsrigen, ihren Zweck erreichen können.

Will man ferner den Technikern, die ganz vorzüglich darauf angewiesen sind, theils zu ihrer praktischen Ausbildung, theils, da man sie ja hier unmöglich alle versorgen kann, ihres eignen Erwerbes wegen in fremde Länder zu gehen, die Gelegenheit entziehen, ordentlich Französisch, Englisch und Italienisch zu lernen, und würde Letzteres ohne die Erhaltung der humanistischen Abtheilung, zu deren wesentlicher Integration nothwendig ordentliche Professoren für alle neueren Sprachen gehören, möglich, und ein etwaiges Surrogat dafür, Herbeiziehung von Privatlehrern, die keine staatliche Beglaubigung haben, und von Gymnasiallehrern, die mit ihrem Hauptberufe in Collision, ihre Stunden nur nach der Convenienz ihrer Schuldirectoren, nicht aber nach den Erfordernissen des Lehrplans des polytechnischen Instituts einrichten würden, nicht, abgesehen von der geringern Geltung und mithin minder nachhaltigen Wirksamkeit eines solchen Unterrichts, jedenfalls unzulänglich sein? Daß ein anderes, früher vorhandenes, sehr förderliches Hilfsmittel gediegener Kunstausbildung, schon jedem Studiosen der schönen Baukunst, vorzüglich der Ornamente wegen, besonders aber allen Bildhauern und Malern eigentlich ganz unentbehrlich, eine Lehrstette der Kunstarchäologie und Mythologie, auch der Aesthetik fehlt, ist hoffentlich ein nur vorübergehender Mangel, dem, wenn es gelingen sein wird, die obern Behörden von der Unentbehrlichkeit dieser Lehrzweige zu überzeugen, künftig auch wieder abgeholfen werden kann. Soll der Unterricht der verschiedenen gewerbschaftlichen Fächer vollständig sein, so darf, wie in dem Plane der Gesamtanstalt auch ausdrücklich vorgeschrieben ist, eine gründliche Belehrung über Forstrecht, Agrarculturrecht u. s. w. nicht fehlen. Dafür ist gleichfalls von Seiten der humanistischen Abtheilung in der Person des Syndikus und Rechtslehrers Fürsorge getragen, und woher sonst ließe sich, wenn man nicht wieder einen praktischen Rechtsgelehrten aus dem Beamten- oder Advokatenstande dazu für verhältnismäßig viel bedeutenderes Honorar acquiriren und sich daneben einem leicht sehr häufigen Wechsel des Vortragenden, was immer ein großer Uebelstand ist, aussetzen wollte, dies Bedürfniß anders, als aus der Mitte der humanistischen Abtheilung, decken? Das Einzige, dessen allenfalls das technische Institut entbehren könnte, wäre die alte Geschichte, die neuere schon nicht, und Geographie und Statistik würde man

doch auch lehren lassen müssen, und davon gilt ja eben wieder das schon zuvor Gesagte, und wenn einmal so viele humanistische Disciplinen und so viele Dozenten aller dieser Fächer für die technische Partie da sein müssen, so ist ja gar kein Grund abzusehen, warum man der bessern Uebersichtlichkeit und beaufsichtigenden Administration wegen ein solches Ensemble nicht eine humanistische Abtheilung nennen soll. Eine Degradation der Religionswissenschaft scheint es vollends zu sein, wenn man sie, die doch wohl, ohne dem Ganzen den Vorwurf der Unchristlichkeit zuzuziehen, nicht ausgeschlossen werden kann, zu einer Pertinenz der Polytechnik machen wollte, wie sehr es auch scheint, als ob man von gewissen Seiten her darauf ausginge, die äußere Geberde und nicht das Gottesreich selbst zur Hauptfache zu machen, womit man denn freilich nahe genug an die Technik streift. Kurz, der Berührungspunkte zwischen der technischen und humanistischen Abtheilung sind so viele, daß die Nothwendigkeit ihres innigen Zusammenhangs jedem einigermaßen spruchsfähigen Beurtheiler auf den ersten Blick eintuchtet, und daß man die Unkunde Derer, die es anders wollen, aufrichtigst beklagen muß. Ganz ähnliche Verhältnisse finden auch zwischen der technischen Abtheilung und der merkantillischen Statt. Erstere kann die Anleitung zum Geschäftsstile, welche die letztere darbietet, nicht entbehren; Kenntniß der Buchführung und des merkantillischen Rechnens bleibt ihr auch wünschenswerth, selbst die des Wechselrechts, da ja so viele künftige, namentlich chemische Fabrikanten das Institut besuchen, und das Gewerbs- und Handelsfach, wie sich von selbst versteht, vielfältig in einander greifen. Auf der andern Seite zieht die technische Seite manche Zöglinge von der merkantillischen heran, denen sehr häufig viel an der Chemie und den damit verbundenen Uebungen gelegen ist, indem z. B. ganz kürzlich erst zwei Nationalfranzosen und ein Portugiese, sämmtlich künftige Kaufleute, in diesem Falle waren. Wäre also die Merkantilistik nicht da, so könnte sich auch die Technik nicht so recrutiren. Ein anderer Umstand von sehr wichtigem Belange ist den Stimmführern bei diesen Debatten, ob er gleich dem Einen der Herren aus alltäglicher Betheiligung dicht vor Augen liegen mußte, ganz entgangen. Fragt sich, woher soll der Präsident der Prüfungscommission für die Candidaten des höheren Schulamts, dem Herzogliches Ministerium außer den Vorstgeschäften das Gra-

men in Religionswissenschaft, Hebräischer, Hellenistischer, Griechischer, Französischer, Englischer, Italienischer und Spanischer Sprache überwiesen hat, anders als aus der humanistischen Abtheilung gezogen werden, deren Chef allein so bedeutend salarirt wird, daß er sovieler Arbeiten und die damit verbundenen fast sein ganzes Dasein occupirenden Studien*) gegen eine ganz geringe Competenz noch nebenbei übernehmen kann? —

Wird der gegenwärtige Vorstand der humanistischen Abtheilung irgendwie in Ruhestand versetzt, ihm aber Präsidium und Examinatorenamt bei der Prüfungscommission gelassen, so dürfte die Sache große Inconvenienzen mit sich bringen, indem man ihn wohl schwerlich davon würde abhalten können, diese Anstellung, als eine nur gegen Gratification und ohne erattmäßige Besoldung, mithin als reines Privatverhältniß zum Staate übernommene, Falls es ihm gemüthlicher wäre, die Hauptstadt, den Sitz der Commission und ihrer ununterbrochenen Wirksamkeit, zu verlassen, oder die gewonnene Muße zu einem reichern literarischen Genußleben zu verwenden, nach Belieben aufzukündigen, und das Aufhören der eigenen Lehrthätigkeit auf der höchsten propädeutischen Stufe ihn auch an und für sich zur Erfüllung seiner Amtspflichten je länger je mehr unfähig machen würde, welches Derjenige wenigstens, der die große Schwierigkeit, die lateinische Sprache, was bei philologischen Candidatenprüfungen durchaus nothwendig, mit Geläufigkeit mündlich zu handhaben, und desswegen damit in täglicher Uebung zu bleiben, begreift, sehr leicht einsehen wird. Er ergreift übrigens diese Gelegenheit, seinen Collegen für die Freude und die Belehrung, welche ihm ihre Theiligung bei den Prüfungen stets gewährt hat, seinen herzlichsten Dank zu sagen und sein großes Bedauern auszusprechen, künftig vielleicht eines solchen Genusses gänzlich entbehren zu müssen. Es läßt sich kaum erklären, wie man in den öffentlichen Berathungen über die obichwebende Frage diesen höchst wichtigen Punkt so ganz

*) Wer sich dergleichen Examina als etwas einmal mechanisch Eingelerntes denkt, mag Das für Uebertreibung halten; wer aber erwägt, daß man, um mit Ehren examiniren, und alle dazu gehörigen schriftlichen Arbeiten liefern zu können, die Wissenschaft und Literatur in ihrer unaufhaltsam fortschreitenden Entwicklung beherrschen muß, wird es begreifen, daß, da hier von einem siebenfachen Studium die Rede, nicht zu viel gesagt ist.

hat übersehen können, wenn man es nicht überhaupt für unnütz hält, mit der Voruntersuchung von Talent, Kenntniß und Geschicklichkeit der künftigen Bildner des heranwachsenden Geschlechts, welches doch nur durch fortichreitende Vervollkommnung der Unterrichtsbeamten selbst zu höherer geistiger und sittlicher Cultur emporgehoben werden kann, so viele Umstände zu machen, und lieber die alte Ordnung, nach welcher der Chef der großen Schule zu Wolfenbüttel alle Aspiranten ohne Unterschied des Faches und ohne alle Controlle oder Reglement *inter privatos parietes* examinierte, wiederherstellen will.

Betrachten wir nun die humanistische Abtheilung auch als ein für sich bestehendes, zwar der technischen in sehr weentlichen Hinsichten bedürftiges, indessen in seinen alterthums- wissenschaftlichen Partien die einmal herkömmliche und allein berechtigte Basis der künftigen Universitätsstudien implicirendes Ganzes, so muß es von Jedem, der nicht bloß Künstlern, Gewerbsleuten und Handwerkern die Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung gönnt, sondern auch Denen, die sich für eine wissenschaftliche Laufbahn in einer der vier Facultäten von Seiten ihres innern Berufes geeignet glauben, unter die Arme greifen zu müssen meint, scharf ins Auge gefaßt werden, daß nur die humanistische Abtheilung des Carolinums im Stande ist, solchen Jüngern der Wissenschaft zu Hilfe zu kommen, die durch ihr bereits erreichtes Alter, oder ihre speciellen Verhältnisse abgehalten werden, einen regelrechten Schulcurfus zu machen, und also, wäre das Institut nicht vorhanden, nothwendig ihren ganzen Studienplan wieder aufgeben müßten, worüber öfter gerade die glänzendsten Anlagen uncultivirt verloren gehen, und die köstlichsten Diamanten der intellectuellen Welt, von Niemandem geschliffen, im gemeinen Schutt der Dinge vergraben bleiben würden. Wer das zwanzigste Jahr erreicht und bis dahin nur die gewöhnlichsten Elementarkenntnisse eingesammelt hat, sich aber in der durch die Ungunst der Umstände ihm auferlegten praktischen Carriere unglücklich fühlt, und seine ganze Geisteskraft, sich in Gebieten der Gelehrsamkeit Bahn zu brechen, zusammen zu nehmen fest entschlossen ist, kann unmöglich den für seinen Feuerkopf viel zu langsamen Schematismus eines Gymnasiums stadienweise absolviren und paßt auch durchaus nicht in die Umgebungen einer ihm nicht mehr gemüthlichen Knabenvwelt hinein, während er unter gereiften Jünglingen rasch fortschreiten

und von Lehrern, die sein eminentes Talent schnell erproben und individuell entwickeln können, in kürzester Frist auf die Höhe der Wissenschaft gebracht werden kann. Fälle solcher Art sind im Laufe der Zeit häufig genug vorgekommen, und die humanistische Abtheilung ist auf solche ganz ausgezeichnete Schüler mit Recht stolz, z. B. Herrn **Dr. med.** Schrader zu Göttingen, den Chemiker Herrn Schmidt aus Ingeleben, gegenwärtig Assistent im Klinikum des Herrn Professors Baum zu Göttingen, Herrn **Dr. med.** Dankworth, Herrn **Dr. med.** Oberstabsarzt Wolgast zu Lauenburg, auch ganz vorzüglich Herrn Conrector Hausdörfer zu Gütin und Herrn Gymnasialoberlehrer Rabert zu Aurich und Mehrere. Alle diese, größtentheils hoch hervorragende, durch gewonnene academische Preise (wie Herr Schrader zweimal zu Göttingen), oder durch die festeste über eine Menge von Idiomen ausgebreitete Sprachkenntniß (wie Herr **Dr.** Dankworth), oder bedeutende philologisch-historische Forschungen ausgezeichnete und bereits literarisch bekannte Männer (wie Herr Hausdörfer, auch Herr Rabert) waren ursprünglich theils Zöglinge phar-maceutischer oder anatomischer Institute, theils angehende Architekten, theils Anfänger der Zeichen- und Malerkunst, und hätten sich ohne die humanistische Abtheilung in obscurer Unbedeutamkeit verloren. Mit allem Rechte können hier auch zwei würdige Landgeistliche in unserer Nähe aufgeführt werden, die Herren Pastoren **Dr.** Benthe zu Völkensrode und Haars zu Hondelage, von denen Ersterer früher Handelscommis, Letzterer Apothekerlehrling war, bis ihnen das Carolinum die nöthige Grundlage zur gelehrten Vorbildung gewährte. So auch Herr Consistorialsekretär **Dr. jur.** Ey zu Hannover (zu- vor Handlungsdiener). Ein Institut, dessen großer und zwar auf gar keine andere Weise zu erreichender Nutzen so auf der Hand liegt, noch dazu mit einem vermittelst gar nicht existirendem Divisor 3 oder 4*) herausgebrachten grundfalschen Quotienten aus den Annalen der Zeit wegrechnen zu wollen, würde an das Unglaubliche gränzen, wenn es nicht in hiesiger Reichszeitung gedruckt vorläge. Die häufig vorgebrachte Einrede, daß solche Talente ebenjogut durch Privat-Unterricht geweckt und ausgebildet werden könnten, widerlegt

*) Nach genauester Einsicht der Register finde ich, daß der humanistischen Zuhörer in dem fraglichen Semester nicht 6, sondern 8 waren.

sich leicht genug durch die in allen diesen Fällen entschiedene Erfahrung, daß es den Betheiligten an den den Privatunterricht zu bezahlen hinreichenden Mitteln fehlte.

Eine ganz schwache Vertheidigung des Umsturzversuches hört man bei Vielen. Wir sollen mit unserm Institute fallen, weil es das Einzige in Deutschland und namentlich in den Preussischen Staaten Nichts solcher Art zu finden sei. Kaum sollte man seinen Ohren trauen, wenn man solche Argumente vernimmt. Einmal ist es nicht wahr; denn in Hamburg besteht nach wie vor, wenn gleich dort öfter ebenfalls von staatsökonomischer Engherzigkeit, die geradezu die Vernichtung der reich dotirten Anstalt in Antrag stellte, angefeindet, zuweilen auch wohl von Andern mißgünstig verkleinert, doch ruhmvoll mit gediegenen Männern an der Spitze seine Existenz behauptend, das sogenannte academische Gymnasium, unserer humanistischen Abtheilung ganz ähnlich; und haben nicht die Bayerischen Lyceen ebenis, wie die königlich Preussische Mitteracademie zu Liegnitz in Schlessen eine ähnliche Verfassung, ja, sind nicht alle Preussischen Realgymnasien mit einem gesetzmäßigen Lateinischen Cursus, manche derselben in Rheinpreussen sogar mit Griechischen Nebenclassen, zum Besten künftiger Facultätsgelehrten, die zugleich die Realien studiren wollen, versehen, und beweisen damit augenscheinlich, wie auch die Handelsschule zu Bremen, daß ihre Organisation im Principe mit der bei uns factisch ausgesprochenen Verschwisterung polytechnischer und alterthums-wissenschaftlicher Pädagogie übereinstimmt? Gelegt aber, die Angabe, das Preussische betreffend, hätte ihre volle Richtigkeit, so wäre es doch stark, bei aller Hochachtung vor der Weisheit der Regierung, der Vortrefflichkeit der Administration und der welthistorisch entschiedenen Tapferkeit der Kriegsheere des großen Nachbarstaates, Preussisch und absolut vollkommen in jeder Hinsicht für ganz einerlei zu erklären, was selbst der Kreuzzeitung noch nie eingefallen ist. Je besser Preussisch man aber gefinnt ist, und je mehr man sich dem Staate, ohne dessen todesmuthige Erhebung wir nimmer mehr unsre nationale Freiheit und unser angestammtes, geliebtes Fürstenhaus wieder erhalten haben würden, zu ewigem Danke verpflichtet fühlt, desto weniger darf man darüber grollen, daß wir ein Institut besitzen, dessen Zöglinge, eben nur durch seine Einrichtung dazu befähigt, im Stand

sind, das wissenschaftliche Bedürfniß des Preussischen Landes vorzugsweise decken zu helfen, und so die Schuld mit abzutragen*). Es befinden sich nemlich in diesem Augenblicke allein fünf ehemalige Zuhörer der humanistischen Abtheilung größtentheils in ansehnlichen Stellungen an Preussischen Schulen, namentlich Dr. Herrig zu Berlin, Dr. Berglein zu Elberfeld, Dr. Gustav Petri ebendaselbst, Dr. Ulrich Petri zu Barmen, Candidat der Philologie Knauer (Hannoveraner) zu Gladbach. Bei allen diesen Anstellungen war nemlich tüchtige Kenntniß moderner Sprachen die Hauptsache, und daß eine solche auf den Gymnasien nicht erworben werden kann, auch ihrem Principe nach nicht erzielt werden soll und darf, ist eine bekannte Sache und namentlich hiesigen Orts allgemeinem Urtheile zufolge ausgemacht. Die einzige Möglichkeit, jungen Theologen, die bei uns in der Regel 40, und Philologen, die wenigstens 30 Jahre alt werden müssen, ehe sie angestellt werden können, ein honnettes Stück Brod im Auslande, wo man sie mit offenen Armen aufnimmt, und reich genug ist, sie anständig zu honoriren, zu verschaffen, soll künftig wegfallen? und warum, weil sich das Mittel, diesen philanthropischen und patriotischen Zweck zu fördern, gerade nur bei uns in Folge bereits über hundert Jahre bestandener Institutionen und nirgend anderswo findet? Also, hätte man eine Dampfmühle, die in der Runde von 50 Meilen nicht weiter zu finden wäre, aber das Mehl in weit größerer Masse und viel kürzerer Zeit, als eine Menge anderer Mühlen liefern könnte, um so vortheilhafter, je theurer die Zeit und je bedrohlicher die Hungersnoth, würde man sie denn darum eingehen lassen müssen, damit wir mit unsern Nachbarn nur Ehre und Glück des Verhungerns theilen könnten? Es ist mir selbst schon von intelligenten Leuten eingewandt worden, daß die humanistische Abtheilung, ordentlich in Stand gesetzt und blühend, zwar der Stadt Braunschweig ein bedeutender Nahrungsquell werden könnte, das Interesse des platten Landes aber dagegen die Beschränkung der von der Residenz genossenen Vortheile

*) Das Bedürfniß ist nemlich dort um so größer, da die übrigens musterhafte Organisation der Preussischen Gymnasien den großen Mangel hat, daß auf denselben die Englische Sprache nur in den sogenannten Nebenclassen für die Nichtstudirenden gelehrt wird, mithin die künftigen Gelehrten gar keine Gelegenheit haben, sich diesen so wichtigen Theil moderner Sprachkenntnisse anzueignen.

heißt! — Wollte man da consequent sein, so müßte man die Fürsten mit ihrem Hofstaate auf gut communistisch und radikal zum ambulirenden Hoflager von einem Landstädtchen zum andern zwingen, oder gar roth republikanisch, in die Luft sprengen. Es ist ein Glück, daß ewiger Selbstwiderspruch und gehaltlose Inconsequenz der gemeinen Menschheit Loos ist; sonst müßte dergleichen Unsinn die heillossten Zustände herbeiführen.

Sehen wir einmal von allen speciellen Beziehungen der humanistischen Abtheilung ab und betrachten sie als wissenschaftliche Anstalt an und für sich, so erscheint das Bemühen gerade der Schulbehörden als etwas nicht allein den Mufen und ihren Werkstätten abholdes, sondern dem eignen Interesse der von ihnen selbst administrierten Bildungsinstitute schädliches, vollkommen unbegreiflich. Mit großer Wahrheit hat man eben in der Abgeordneten-Versammlung eine gehörige Jeremiade über das wenig beneidenswerthe Loos der meisten Schulbeamten dieses Landes angestimmt und auf Ausmittelung reicherer Hilfsquellen mit lobenswürdiger Freimüthigkeit gedrungen, ja zu dem Ende, weil auf andre Weise nicht zu helfen sei, das Eingehen mehrerer Gymnasien im Lande und ihre Verwandlung in höhere Bürgerichulen beantragt. Es hat jedoch etwas Unheimliches schon an sich, immermehr Brennpunkte der Wissenschaft, und dafür wird man doch die humanistische Abtheilung des Carolinums ebeniowohl, wie die Director- und höheren Lehrerstellen der Gymnasien wohl anerkennen müssen, auszutilgen, und das scientiſſche Licht im Vaterlande, welches man doch wenigstens ebenso heilig halten sollte, wie Gaserleuchtung und Straßenlaternen, immer mehr auf ein mattherziges Minimum zu reduciren. Bedenkt man aber vollends, daß unsere Candidaten des höhern Schulamts, deren lange Reihe es mit sich bringt, daß der zuletzt examinierte nach richtig gerechnetem Wahrscheinlichkeitscalcul 55 Jahre alt werden muß, ehe ihm eine Collaboratur mit 250 Thaler Gehalt zu Theile werden kann, durch Aufhebung der humanistischen Partie die Aussicht auf drei bis vier Anstellungen außer dem Directorate entgeht, so muß man sich billig über so wenig Pietät gegen die jüngern Mitarbeiter im Schulwesen, denen man doch gern aufhelfen zu wollen erklärt hat, wundern. Daß gewiß von Zeit zu Zeit Hannoveraner, die nur des Carolinums und des demselben zustehenden Maturitätsprüfungs-

rechts wegen die hiesigen Schulen zu besuchen und ihre Intraden zu vermehren pflegen, immer wieder herankommen werden, auch schon vorhanden sind, ist bereits oben bemerkt worden. Sollte Eins Stattfinden, so wäre es viel natürlicher, die polytechnische Anstalt, die wir, wenn sie auch den ganzen, ohnehin nur geringen Kostenaufwand der humanistischen verschlänge, nie zu der Blüthe der mit unendlich ergiebigern Ressourcen ausgestatteten Hannoverischen bringen können, einzuziehen und für einige Hilfsbedürftige Stipendien zum Besuche der Hannoverischen zu stiften, als die humanistische, die einzige ihrer Art, zu Grunde zu richten!

Niemand wird von mir voraussetzen, daß ich irgend Etwas gegen die polytechnische Abtheilung, als ohnehin im Allgemeinen mit zu meinem Ressort gehörig, und nach meinem oft genug ausgesprochenen und überall bekannten Dafürhalten die notwendigste Ergänzung der auf den Gymnasien zu kümmerlich bestellten mathematischen Studien und sogenannten exacten Wissenschaften enthaltend, im Schilde führte. *Μηδὲς ἀγνοῦμεντος εἰστω* *) stand über der Eingangspforte der Platonischen Akademie, nach Andern schon des Hauses von Pythagoras und sollte die *εὐρυγυγὴ* jeder **officina spiritus sancti** sein, wenn man gleich gegen die letztere Devise unseres Ober-Gymnasiums, vorausgesetzt, daß der **spiritus sanctus** auch Mathematik versteht und diese Königin der Wissenschaften nicht für Sünde hält, durchaus Nichts haben kann. Indessen darf ich es zur Steuer der Wahrheit nicht verschweigen, daß derselbe Grund, den man gegen die Fortdauer der humanistischen Abtheilung anführt, ebenfogut und noch weit mehr gegen das Bestehen der polytechnischen gebraucht werden kann. Denn diese ist in derselben Reihe von Jahren, (seit dem Winter 1839 — 40) in welcher die humanistische von 23 auf 8 zusammen geschwunden ist, an Immatrikulirten von 91 bis auf 45, an Nichtimmatrikulirten von 67 bis auf 17, gesunken, was doch noch mehr sagen will und seine Ursache in der Errichtung so vieler ähnlicher Institute nahe und fern hat, mit denen zum Theil das übrige in Ermangelung großartiger Apparate nicht rivalisiren und, wäre letzteres auch nicht der Fall, doch von gar zu starker Concurrenz überflügelt, auf keinen irgend ansehnlichen Zu-

*) Wer keine Mathematik versteht, bleibe draußen!

wachs mehr rechnen kann. Sehr zu bedauern ist unter Andreem die so auffallend verminderte Theilnahme an dem Unterrichte im Zeichnen und Malen, welcher im Winter 1838 bis 39 von 43 Schülern besucht ward, im letzten 39 Semester deren aber nur noch 10 zählte. Mag also auch Herr Inspector Brandes bei Zeiten Schritte thun, seine Pensionirung zu verhindern. Gerade die wieder erhöhte Wirksamkeit der humanistischen Abtheilung würde ein Mittel mehr sein, auch der polytechnischen einen fernern, wenn auch nicht Flor, doch Bestand zu sichern; denn wir wollen ja nicht bloß praktische, sondern auch theoretische Mathematiker und Astronomen bilden, und diese bedürfen der Universitätsstudien und um dazu qualificirt sein zu können, des nur auf der humanistischen Abtheilung zu gewinnenden Unterrichts. Ich verweise als auf ein hierhergehöriges, ganz schlagendes Beispiel, nur auf den Herrn Dr. Henneberg aus Wasserleben.

Dies wird genug sein, meine *recalcitratio* als etwas in der Natur der Sache begründetes und durch die in die Augen springende Schwäche aller möglicher Weise gegen das von mir in Schutz genommene Institut aufzubietenden Ausstellungen und Einwendungen gerechtfertigtes darzuthun und mich vollgültig zu entschuldigen, wenn ich jeden ernstlich gemeinten Versuch, die projectirte Cassation so unbezweifelt wohlthätiger, nicht bloß durch den Nimbus der Verjährung und historisches Daseinsrecht geheiligter, sondern noch bis auf den letzten Augenblick segensreich wirksamer Institutionen ins Werk zu richten entweder, weil ich nach Pflicht und Gewissen nicht anders kann, für einen einseitig und unfundig und daher fanatisch fehlblifikenden Patriotismus, oder für einen Beweis von ganzlichem Mangel an diesem wesentlichen Erfordernisse dessen, der in den heiligsten Angelegenheiten des Vaterlandes mitzupreden will, erklären muß. Ein drittes wäre noch möglich, gänzliche finanzielle Unmöglichkeit. Doch würde das schwer zu erweisen und der Sache irgendwie anders abzuhelpen sein, ohne daß man auf das Frontispiz des Landhauses die schauerliche Inschrift *χορηγία, χορηγία ἀνίστα* zu setzen brauchte. *Dixi et salvavi animam.*

Ich komme nun zu dem dritten Theile meines Textes: „*undique tutus*“. Damit will ich nichts Andres sagen, als daß ich obige

*) Geld, Geld ist der Mann.

Herzensergießungen ohne Furcht von außen oder innen wagen konnte, und mich eben deswegen, wenn ich sie nicht gewagt hätte, einer offenbaren Gewissenlosigkeit schuldig gemacht haben würde. Ich werde, ehe der obwaltende Streit von höchster Instanz entschieden sein wird, zwar 50 Jahre im Staatsdienste zurückgelegt haben; allein mit tief empfundenen Danke gegen die göttliche Vorsehung erkenne ich es, daß mir die zur Beforgung meiner sämmtlichen Amtsgeschäfte und Dienstarbeiten nöthige Körperkraft noch nicht gebricht, wenn ich auch über die Tragweite der geistigen das Urtheil Andern überlassen muß. Ich bin daher noch nicht in dem Falle, eine Entbindung von meinen öffentlichen Funktionen wünschen oder selbst beantragen zu müssen, und habe auch wohl, wenn auch nicht von Seiten des positiven Rechts wegen so frühen Datums meiner hiesigen Anstellung bei einer aus äußern Gründen verfügten Versetzung in den Ruhestand, doch von der Weisheit und Humanität einer hohen Landesregierung die Fortdauer meiner Dienstefolumente zu erwarten. Wenn irgend Jemand, kann ich also ganz unparteiisch über die fragliche Angelegenheit discutiren. Auch bin ich ja 1828 keineswegs als Vorstand einer damals noch als solche gar nicht existirenden humanistischen Abtheilung, sondern als *Mitdirector Collegii Carolini* ohne detaillirte Bestimmung eines Lehrfachs angestellt worden, von welcher Gegenstand ich nicht einmühe, wie sie durch die jetzt beabsichtigte Inhibirung meiner alterthums = wissenschaftlichen Lehr = Thätigkeit sollte erlöschen können. Allein es handelt sich um die Rettung des mir anvertrauten Instituts aus dem Schiffbruche der öffentlichen Meinung, und da muß ich es darauf ankommen lassen, durch das Aufgebot der größten Anstrengungen mir vielleicht doch das mir sonst verschiedene Lebensziel bedeutend näher zu rücken, und nach allen Richtungen hin, wie aufreibend es auch sein mag, bis zum letzten Athemzuge das Leistende zu leisten, zumal es mir überhaupt nicht in den Sinn will, früher Feierabend zu machen, als die Sonne wirklich unter dem Horizonte steht, weil man ohne moralisches Erschlaffen an Vaterland, Amt und Wissenschaft seine Schuld voll und ganz abtragen muß, und darin wohl zu wenig, aber nie zuviel thun kann. Vorwurf von Seiten meines eignen Gewissens habe ich aber auch wegen des Resultats also unternommener Nothwehr nicht zu befürchten; denn meine Ueberzeugung, daß der scheinbare literarische

Lurus, den die Erhaltung des Bedroheten mit sich bringt, kein sinnloses Vergenden, sondern Nichts, als dringender Hausbedarf eines wohlorganisirten wissenschaftlichen Lebens im Staate ist, steht so fest, daß ich sie hier noch einmal zum Schlusse in aller Kürze motivirt, ohne Scheu aussprechen will.

1. Allen, wenn auch noch so gut eingerichteten und noch so vollständig dotirten Gymnasien fehlt ein bis zur Akademie nach den Forderungen der Zeit noch durchaus einzuschiebendes Ergänzungsstück und muß ihrem Charakter zufolge ihnen nothwendig fehlen. Es fehlt der wissenschaftliche Genuß, den erst die reiche und massenhafte Ueberwältigung des Lernstoffs gewähren, und der allein die wahre Begeisterung für das kräftige, selbstständige Studium, ohne welches alles sogenannte Gelehrtenleben reiner Mechanismus ist, erzeugen kann, und daß er fehlt, ist nothwendige Folge eines einmal durch den Zeitgeist und die hohen Anforderungen der Wissenschaft selbst, namentlich der Philologie, streng gebotenen vorzugsweise formalen, auf klare Verdeutlichung des Begriffs und Entwicklung des Scharfsinns berechneten Unterrichts nach den von den Socrphäen der Sprachdenklehre aufgestellten philosophisch grammatischen Principien. Dieses System ist namentlich auf hiesigem Obergymnasium, dem deswegen das höchste Lob gebührt, vorwaltend und kann nirgends in größerer Vollkommenheit betrieben werden, als unter den Auspicien des weit und breit als Meister seines Fachs und seiner Kunst bekannten und gefeierten großen Gelehrten, der an der Spitze desselben steht. Dieß, die aufrichtige Huldigung, die dem ausgemachten Verdienste von Herzen dargebracht wird; aber eben weil dies Verdienst ein so großes ist, wäre es ewig zu beklagen, wenn es auf der andern Seite Schaden bringen und am Ende den Zweck der humanistischen Propädeutik, daß sich der junge Gelehrte nach allen Richtungen hin völlig in der Entwicklung seiner geistigen Kräfte ausleben und zum edelsten Gesamtgemusse des Daseins kommen könne, vereiteln sollte. Jenes Ergänzungsstück ist die humanistische Abtheilung des **Collegii Carolini**.

Sehr einsichtsvoll und treffend sagt in dieser Beziehung auch Herr Schulrath Uhde S. 6 der obenerwähnten Schrift: „Zurückgreifend in den Lehrplan der obersten Gymnasialklasse erweitert demnach die humanistische Abtheilung denselben, was den Stoff betrifft,

und in Hinsicht der Behandlungsweise legt sie größeres Gewicht auf die Sache, deren Kenntniß sie befördern will, auf Erweckung, Pflanzung und Mehrung der Ideen in Wissenschaft und Kunst und auf Bildung des Geschmacks, als es der Schulunterricht thun kann, dessen wesentlichste Aufgabe Uebung und Bildung der geistigen Kraft, Geistesgymnastik ist.“ Wenn also die Herren Abgeordneten, der Eine mit seiner Bemerkung, daß die Ersparniß an der einzuziehenden humanistischen Anstalt der technischen zu Gute kommen müsse, der Andere durch die eröffnete Perspective einer unbeschränkten Diktatur den Ehrenmann für ihren gegen die humanistische Abtheilung gerichteten Plan, wie es den Anschein hat, gewinnen wollten, so haben sie auf ihn, eben weil er ein Ehrenmann ist, der sein eigenes Wort nicht widerrufen kann, falsch speculirt. Daß ich mit meinem verehrten Kollegen in dieser Ansicht der Sache nicht allein stehe, ergibt sich aus folgenden Aeußerungen von zwei berühmten Literaten. Niebuhr sagt: „Lies die Alten, um Dich in sie hineinzu-
leben und Deine Seele mit ihren Gedanken zu erfüllen. Das ist die Philologie, die der Seele Heil bringt, und gelehrte Untersuchungen bleiben immer das Niedere. — Wenn wir auch die glänzendsten Emendationen machen und die schwersten Stellen vom Blatt erklären können, so ist es Nichts und bloße Kunstfertigkeit, wenn wir nicht die Weisheit und Seelenkraft der großen Alten erwerben, wie sie fühlten und denken.“ Dagegen Guskow: „An der knöchernen lateinischen Grammatik beißt man sich die ersten Zähne des scharfsinnigen Urtheils aus.“ *) Die Brücke zwischen Guskow und Niebuhr kann die humanistische Abtheilung **Collegii Carolini** bilden.

2. Die Schulen treiben, ebenfalls unter dem allmächtigen Einflusse des gar nicht mehr zu überwältigenden Zeitgeistes ein unendliches Vielerlei von Sprachen, alten und neuen, und abstrakten sowohl, als concreten und positiv praktischen Wissenschaften, und zwar alles auf einmal und mit bindendem Zwange für den Schüler, der von jedem Lehrer jeder Disciplin mit gleicher Entschiedenheit in Anspruch genommen, und zur Abarbeitung seines Penäums commandirt wird. An successives Fortschreiten, die einzige psychologisch

*) Aus dem höchst lesenswerthen Programme des Blankenburger Gymnasiums vom 5. April 1852.

bewährte Bedingung solider Kenntniß und Einsicht, ist dabei gar nicht zu denken. Ich selbst habe schon vor Zeiten auf einer Schulmännerversammlung zu Hamburg durch eine frühere Aeußerung des hierüber verweisungs voll klagenden seligen Directors Günther zu Helmstädt *) veranlaßt, diesen himmelsschreienden Nebelstand zur Sprache gebracht, allein, da man von allen Seiten gleich die Unmöglichkeit, demselben abzuhelpen, erklärte, nur Achselzucken und taube Ohren gefunden. Jenes successive Fortschreiten gewährt die humanistische Abtheilung Collegii Carolini.

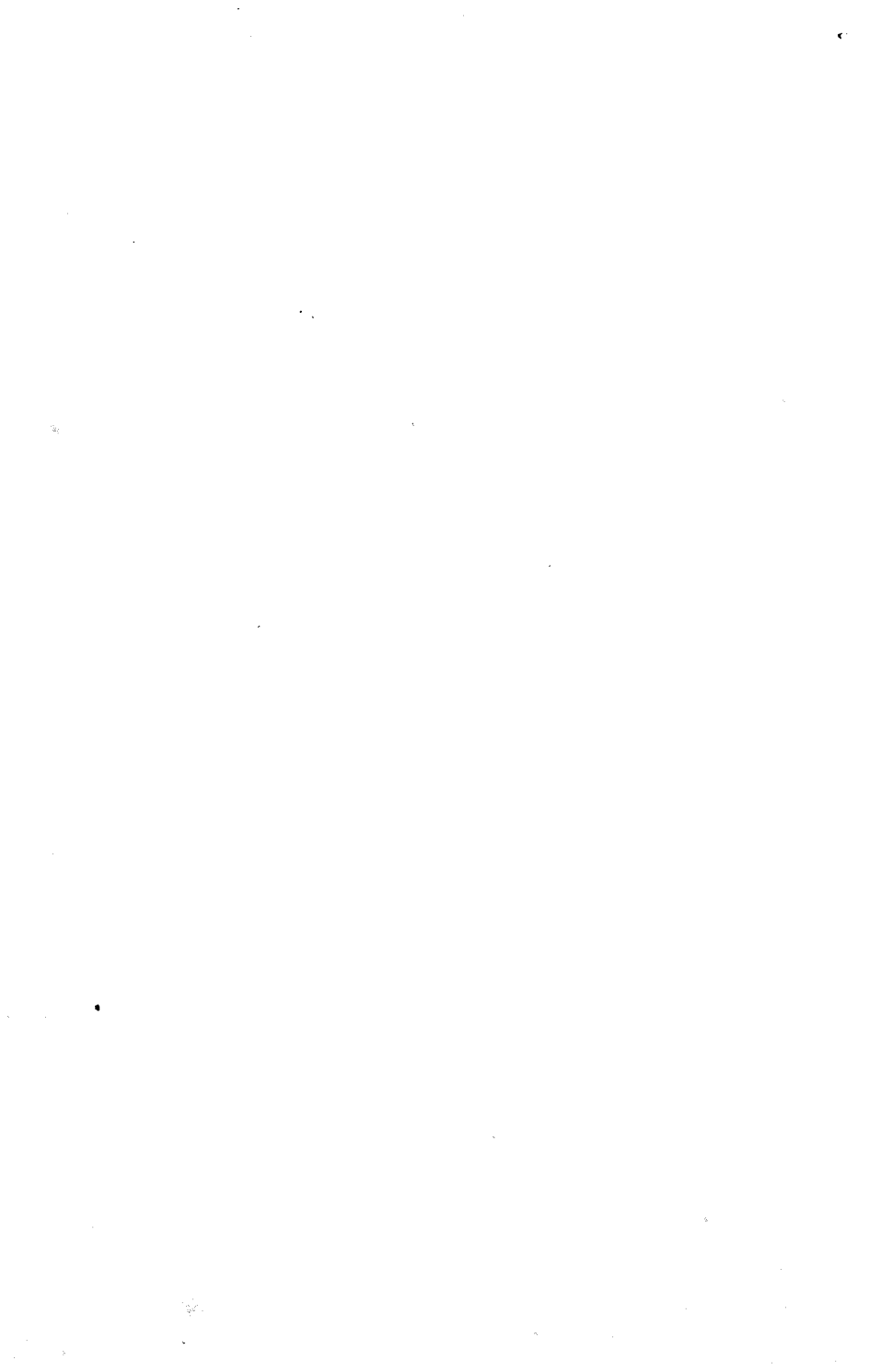
3. Kenntniß der gangbarsten lebenden Sprachen ist allen Gelehrten jetzt so nothwendig, wie das liebe Brod. Wer das nicht glauben oder Etwas dagegen einwenden will, giebt seinen intellektuellen Fähigkeiten das kläglichste Armuthszeugniß. Bei einer zahlreichen und ihrer Bestimmung wegen mit besonderer Aufmerksamkeit zu beachtenden Classe künftiger Facultätsgelehrten, dem Theologen und Philologen, ist vollends für die ihre Subsistenz bis zur Pfarr- oder Schulamtsversorgung allein sichernde Carriere eines Hauslehrers oder Privatinstitut-Informators die Unkunde des Französischen und Englischen ein officiell praktisches Armuthszeugniß, worauf sie zwar betteln gehen können, aber blutwenig bekommen werden. Die Paar Stunden, die eine Schule diesem vor der Hand allernothwendigsten Unterrichtszweige, der ohnehin nicht praktisch, sondern nach vorerwähnter Becker-Wurstischen Methode nur theoretisch getrieben werden darf, widmen kann, lassen aber eine weitklaffende Lücke zurück. Diese auszufüllen, besuche, wer Verstand hat, die humanistische Abtheilung des Collegii Carolini.

4. Jeder weiß, wie heillos es jetzt um die Kirche, diese Vorhalle des Gottesreiches, die hier das Gottesreich selbst sein will, dort mit sammt dem Gottesreiche aus der Welt wegovernünftelt zu werden in Gefahr ist, steht. Wenn der Kampf so fortgesetzt wird, das heißt, wenn man ihn mit den Waffen der Politik oder des flachen, sogenannten Menschenverstandes, oder eines subjectiven in Fan-

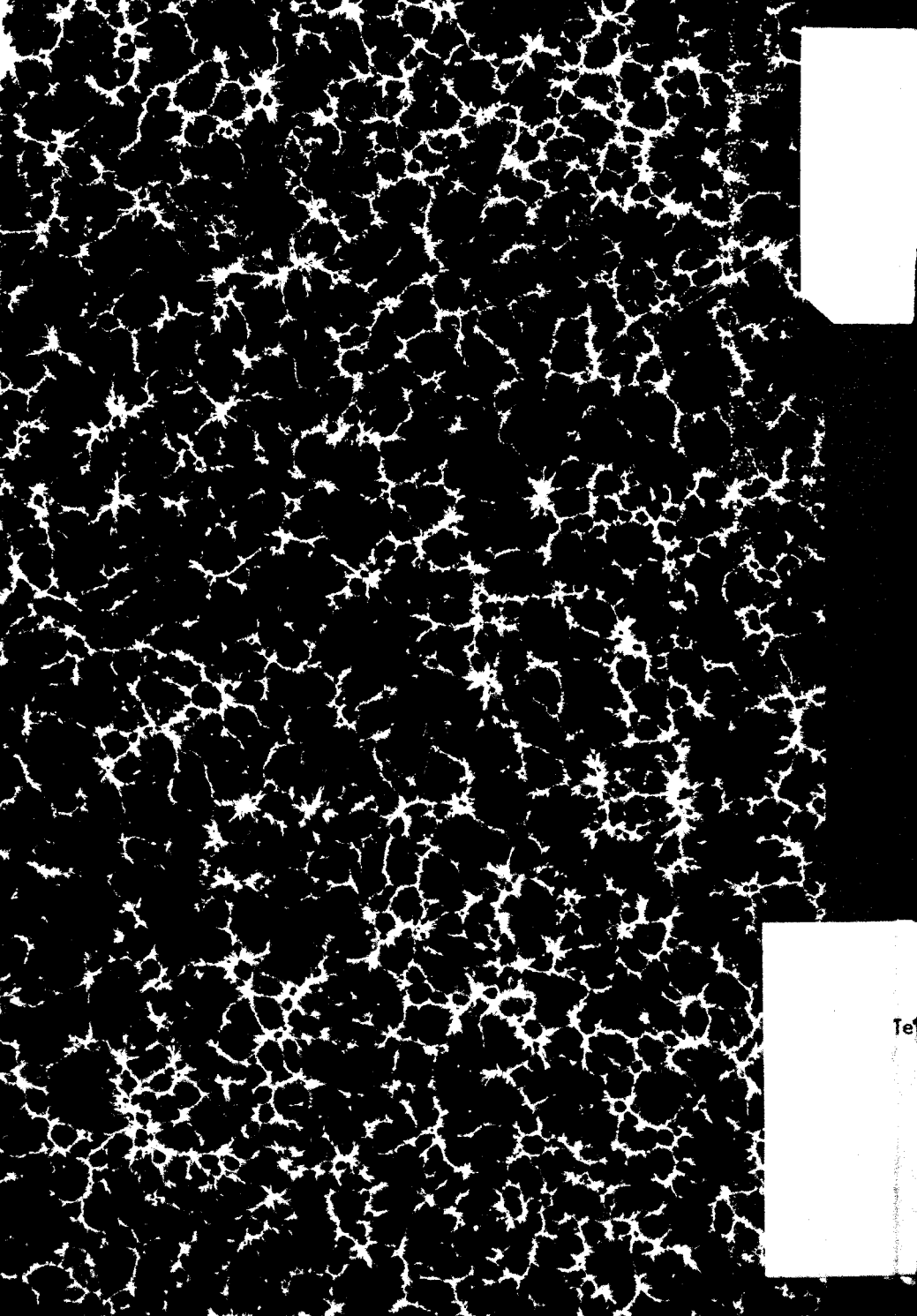
*) Der originelle Mann schrieb mir einmal in dieser Beziehung in einem satirischen Briefe: „Der rechtliche Pädagoge und Schuldirektor darf sich nicht scheuen, frank und frei zu bekennen, daß er es nicht wisse, wieviel wohl bestellte Tabakstopfer reglementsmäßig zu jeder Jantischaren-Orta gehören.“

taffe und Romantik schwärmenden mehr weiblichen als männlichen Gefühls, mit Traktaten und Missionsbrochüren, statt aus rein wissenschaftlichem und einsichtsvollem Studium der heiligen Schriften, als des einzigen Regulativs unsres Christenglaubens und aus der biblischen Kritik geschöpften Argumenten zu Ende kämpfen will, so wird man wohl zu einem Ende kommen, das aber leider Gottes nichts Anderes, als das Ende des Christenthums selbst sein wird. Eine so schreckliche Katastrophe zu verhüten, bleibt kein anderes Mittel übrig, als sich von beiden Seiten, der orthodoxen, wie der kritisch historischen, mit der Wissenschaft und Gottesgelahrtheit selbst zu wappnen, und dazu gehört vor allen Dingen gründliche Kenntniß nicht allein des Neuen, sondern ganz vorzüglich des Alten Testaments, beides ohne tiefeindringendes Studium der hebräischen Sprache eine platte Unmöglichkeit. Wie kann überhaupt um Gottes Willen ein christlicher Theologe über die Lehre des Herrn mitsprechen wollen, wenn ihm die Sprache, worin er seine Offenbarungen selbst verkündigte, nach Geist und Form nicht vertraut und geläufig ist? Hebräisch kann der künftige Theologe aber aus oben auseinandergelegten Gründen auf dem Gymnasio nicht ordentlich lernen. Also wieder mein *ceterum censeo*.

Der große Cato hat mit seinem *ceterum censeo* Carthago eingeeäschert: ob ich mit dem meinigen die humanistische Abtheilung, wie einen Phönix aus der Asche rette, weiß ich nicht. Ist's aber auch eine Predigerstimme in der Wüste, so ist Ehre wenigstens, Pflicht und Gewissen meinerseits gerettet, und der Unglumpf des Mißlingens trifft nicht den, der gesprochen hat, sondern die, welche nicht hören wollten.



6-11-11



Te